

Inhaltsverzeichnis 06.05.2009

Kunden-Nr.: 14227
 Ausschnitte: 42
 Folgeseiten: 28
 Total Seitenzahl 70

Berner Fachhochschule
 Frau Irene Messerli
 Hallerstrasse 10
 3012 Bern

		Auflage	Seite
Dept. Künste			
07.02.2009	Schweizer Musikzeitung / Revue Musicale Suisse <i>Klangkosmos in Bern</i>	21'796	1
06.03.2009	Podium / Das Berner Kulturjournal <i>HKB am Musikfestival Bern</i>	23'000	2
14.03.2009	Bieler Tagblatt <i>«Biel soll nicht nur Konzerte einkaufen»</i>	26'715	4
23.03.2009	Der Bund <i>Elf Tage lang Klänge «Vom Himmel»</i>	56'295	7
23.03.2009	derbund.ch Der Bund online <i>Elf Tage lang Klänge «Vom Himmel»</i>	Keine Angabe	9
02.04.2009	Ensuite Kulturmagazin Bern <i>KULTUR-PUBLIREPORTAGE</i>	10'000	11
02.04.2009	Ensuite Kulturmagazin Bern <i>musikfestival bern</i>	10'000	13
02.04.2009	Ensuite Kulturmagazin Bern <i>von vertonten steinen und anderen himmels geschichten</i>	10'000	14
04.04.2009	Langenthaler Tagblatt <i>Bern Kantonsbeitrag an das Musikfestival Bern 2009</i>	5'825	16
14.04.2009	Schweizer Musikzeitung / Revue Musicale Suisse <i>musikfestival bern</i>	21'796	17
15.04.2009	presseportal.ch deutsch <i>Musikfestival Bern unter dem Motto "Vom Himmel"</i>	Keine Angabe	18
15.04.2009	presseportal.ch französisch <i>Le Festival de Musique de Berne consacré aux représentations célestes</i>	Keine Angabe	19
16.04.2009	Solothurner Zeitung <i>Finden sich im Berner Himmel Töne?</i>	24'117	20
16.04.2009	Solothurner Zeitung <i>Foyer Das Berner Musikfestival kommt «Vom Himmel»</i>	24'117	23
22.04.2009	DRS 1 / Regionaljournal Bern / Freiburg / Wallis <i>Festivalsterminkollision in der Hauptstadt</i>	Keine Angabe	24
22.04.2009	DRS 1 / Regionaljournal Bern / Freiburg / Wallis <i>Morgen beginnt das Musikfestival Bern</i>	Keine Angabe	25
23.04.2009	Berner Kulturagenda <i>Smalltalk</i>	147'246	26
23.04.2009	Berner Kulturagenda <i>Vom Himmel hoch</i>	147'246	28

		Auflage	Seite
Dept. Künste			
23.04.2009	Berner Zeitung/ Stadt+Region Bern/Nord <i>Den Himmel in Musik getaucht</i>	29'677	30
23.04.2009	bernerzeitung.ch Berner Zeitung online <i>Den Himmel in Musik getaucht</i>	Keine Angabe	33
23.04.2009	BümplizWoche / Lokalanzeiger Bern-West <i>Unter dem Motto «Vom Himmel»</i>	22'192	36
23.04.2009	Der Bund <i>FÜNF FRAGEN AN: Rudolf von Steiger</i>	56'295	37
23.04.2009	Der Bund <i>UND EIN AUSBLICK AUF DIE NÄCHSTE WOCHE</i>	56'295	38
23.04.2009	News / Bern <i>LESEN SIE HEUTE IN DER BERNER ZEITUNG BZ</i>	60'000	39
23.04.2009	SDA / Schweiz. Depeschenagentur <i>Musik / Himmlisches Festival in Bern</i>	Keine Angabe	40
23.04.2009	SDA / Schweiz. Depeschenagentur <i>Musik / Himmlisches Festival in Bern</i>	Keine Angabe	42
24.04.2009	Bieler Tagblatt <i>Himmlisches Festival</i>	26'715	44
25.04.2009	Berner Zeitung/ Stadt+Region Bern/Nord <i>Vom Münster zu den Sternen</i>	29'677	45
25.04.2009	Der Bund <i>Spechtgetrommel, Sternenhimmel</i>	56'295	46
25.04.2009	Zürcher Oberländer <i>Himmlisches Musikfestival</i>	29'633	48
25.04.2009	Zürcher Unterländer <i>Himmlisches Musikfestival</i>	19'797	49
25.04.2009	Zürichsee-Zeitung / Ausgabe Meilen rechtes Ufer <i>Himmlisches Musikfestival</i>	18'990	50
27.04.2009	derbund.ch Der Bund online <i>«Dschungelshow»-Star Dirk Bach brilliert auf Berner Opernbühne</i>	Keine Angabe	51
27.04.2009	derbund.ch Der Bund online <i>Der Geist aus der Mülltonne</i>	Keine Angabe	54
27.04.2009	tagesanzeiger.newsnetz.ch Tages Anzeiger Online <i>Umjubelter Schritt vom Dschungelcamp auf die Opernbühne</i>	Keine Angabe	57
28.04.2009	bazonline.ch baz.online <i>«Dschungelshow»-Star Dirk Bach brilliert auf Berner Opernbühne</i>	Keine Angabe	60
28.04.2009	Der Bund <i>Rosmischer Stilmix</i>	56'295	63
30.04.2009	Der Bund <i>Alleluja der Weltreligionen</i>	56'295	64
04.05.2009	Berner Zeitung/ Stadt+Region Bern/Nord <i>«Wir sind sehr zufrieden»</i>	29'677	65
04.05.2009	Berner Zeitung/ Stadt+Region Bern/Nord <i>Gute Idee, heikle Umsetzung</i>	29'677	66
04.05.2009	Berner Zeitung/ Stadt+Region Bern/Nord <i>Rührende Osis im Theaterhimmel</i>	29'677	67
05.05.2009	Der Bund <i>Himmlische Scharen</i>	56'295	69

Klangkosmos in Bern

pd. Vom 23. April bis 3. Mai 2009 findet in Bern zum zweiten Mal das Musikfestival statt. Im internationalen Jahr der Astronomie steht es unter dem Titel *Vom Himmel*. Mit 48 Veranstaltungen an 13 Orten in der Stadt stiftet das Festival Liaisons zwischen Ensembles, Zeiträumen und Himmelsbildern. Herzstück des Festivals ist der *Himmliche Hof*, eine Kompositionswerkstatt unter Beteiligung mehrerer Schweizer Hochschulen, die sich auf das gotische Gewölbe des Berner Münsters bezieht.

> www.musikfestivalbern.ch



Dept. Künste / /

HKB am Musikfestival Bern

Im Internationalen Jahr der Astrologie thematisiert das Musikfestival Bern den Brückenschlag zwischen naturwissenschaftlicher Himmelsbeobachtung und dem Universum als Ort von Sehnsucht und Projektionen.



Hat der Himmel Töne? – Ja, wird hier eindeutig zur Antwort gegeben, und sie sind von einer schier unermesslichen Vielfalt, besonders wenn das Motto sowohl astronomisch-universale wie geistig-religiöse Deutungshorizonte erreicht. Die Offenheit des Leitmotivs ist bewusst gewählt und gewährt den Veranstaltern einen entsprechend weiten Handlungsspielraum.

Inspirationsquelle Berner Münster

Ein zehntätiges Festival in der Stadt Bern könnte nicht den experimentellen und instrumentalen Reichtum bieten, wenn es nicht – nebst zahlreichen anderen Partnern – auf die Zusammenarbeit mit der HKB zählen könnte. Einen Programmschwerpunkt bilden die Kompositionswerkstätten, bei denen mehrere Schweizer Hoch-

schulen auf das räumliche Herzstück des Festivals reagieren: Der «Himmlische Hof» im Chorgewölbe des Berner Münsters mit seinen 87 Heiligenfiguren fordert Kompositionsklassen zu aktuellen musikalischen Stellungnahmen heraus. Mit dabei ist auch die Musikabteilung der HKB mit den Kompositionsklassen Jazz und Klassik. Die Vernetzung jüngster Komponistinnen und Komponisten in der Schweiz ist nur ein



Argus Ref 34517310

Dept. Künste / /

Beispiel der Kooperation, die Ende April zum Klingen kommt. Weltliche und geistliche, szenische und konzertante, solistisch und chorisches vorgetragene Himmelsvorstellungen stiften Verbindungen zwischen scheinbar weit auseinanderliegenden Institutionen wie der Sternwarte Muesmatt, dem Zentrum Paul Klee, der Dreifaltigkeitskirche oder dem Stadttheater.

Kostproben von Musikstudierenden

Das Musikfestival Bern findet vom 23. April bis am 2. Mai statt. Es spricht Liebhaberinnen und Liebhaber abendfüllender Konzerte ebenso an wie ein Publikum, das gerne in ungezwungenem Rahmen Kostproben von Musikstudierenden der Hochschule kennenlernt. Im Kellertheater Katakömbli ist abends ab 22 Uhr die Bühne frei für kurze instrumentale Sets oder musikalische Unterhaltungen des Barbetriebs. Und auch beim Eröffnungskonzert im Berner Münster am Donnerstag, 23. April, sind junge Musikerinnen und Musiker engagiert: **Der Pianist Wladimir Lawrinenko übernimmt den Solopart in Olivier Messiaens «Des Canyons aux Etoiles» und leitet uns im Zusammenspiel mit dem Sinfonie Orchester Biel und Studierenden der Hochschule Bern durch**

die Naturwunder im US-Bundesstaat Utah. Wer mag, schliesst dem Auftakt eine lange Nacht in der Sternwarte an, bis auch in Bern die Vögel wieder erwachen.



Mitglieder der Masterkompositions-klasse Jazz der HKB während Sound-Tests im Berner Münster.

Dept. Künste / /

«Biel soll nicht nur Konzerte einkaufen»



Ein leidenschaftlicher Dirigent und Komponist: Jost Meier.

Morgen feiert der Dirigent und Komponist Jost Meier seinen **70. Geburtstag**. Der heute in Basel lebende Musiker war massgeblich am Aufbau des Sinfonie Orchesters Biel, früher Orchester-gesellschaft Biel, beteiligt.

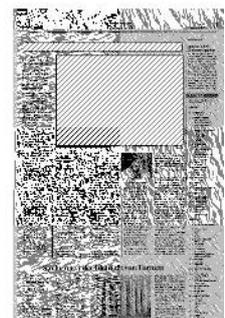
INTERVIEW: FREDY FREI

Jost Meier, Sie werden heute 70-jährig und haben praktisch Ihr

ganzes Leben dem Komponieren und Dirigieren gewidmet. Wie kommt man als normaler Junge, der in Solothurn aufwächst, auf die Idee, Komponist und Dirigent zu werden?

Jost Meier: Das hat sich bei mir irgendwie ergeben. Mein Vater spielte privat in einem Streichquartett Bratsche, was früher noch eher üblich war als heute. Der Cellist des Quartetts inspirierte mich irgendwann zum Cello-Unterricht, und ich hatte Freude daran. Als 16-Jähriger durfte ich an einer Vortragsübung bereits eigene Kompositionen

spielen, begann dann nach dem Gymnasium das Studium am Konservatorium Biel - so war dieser Weg irgendwann gegeben.



Argus Ref 34580870

Dept. Künste / /

Warum blieben Sie nicht Cellist?

Nach dem Studium war ich ja noch während zwei Jahren im Tonhalleorchester Zürich und in der Camerata Bern als Cellist tätig. In jungen Jahren war mir der instrumentale Ansatz des Musizierens also noch näher. Ich komponierte aber schon parallel zum Cellospielen, dirigierte dann auch immer mehr, bis ich 1969 als Chefdirigent nach Biel kam. Irgendwann muss man sich dann für einen Weg entscheiden, da die Anstellung als Dirigent nicht genügend Zeit für eine ernsthafte Weiterentwicklung als Cellist zulässt.

Und Sie entschieden sich gegen das Cello...

Ja, weil mir das rein instrumentale Musizieren irgendwann zu eingleisig geworden wäre. Mich begann die vernetzte Arbeit zu interessieren.

Ausgerechnet als Dirigent?

Das geht gut, wenn man sich nicht als «Diktator» versteht. In der Camerata Bern musizierten wir ja ohne Dirigent, wir besprachen alles untereinander. Als Chefdirigent in Biel versuchte ich ähnlich zu arbeiten. Ich wollte herausfinden, wie weit ein Sinfonieorchester als echtes Kollektiv etwas erarbeiten kann, wo also jeder einzelne Musiker nicht nur ausführendes Organ, sondern mittragendes Element ist. Ich merkte dann schon auch, dass es eine gewisse Grenze gibt, nur schon aus praktischen Gründen. Wenn man unter Zeitdruck arbeiten muss, braucht es einfach eine Leitungsfunktion. Diese Anfangszeit des SOB (Sinfonie Orchester Biel, früher Orchestergesellschaft Biel OGB/Anm. d. Red.) war sehr interessant für mich.

1969 gründeten Sie ja das SOB, welches dieses Jahr seinen 40. Geburtstag feiert.

Ich gründete es zusammen mit anderen, insbesondere mit Edi

Benz. Es galt damals, aus dem ehemaligen Laienorchester mit Profis einen Neubeginn zu machen, denn eine Stadt wie Biel sollte ein eigenes Orchester haben und nicht nur Konzerte einkaufen. 1971 begab sich ja auch das neu formierte Musiktheater unter die Fittiche des SOB. Es war mit ein Anliegen, mich dieser Aufbauarbeit zu widmen. Zu den altgedienten Musikern kamen immer mehr junge hinzu und es galt, einen Klangkörper zu formen. Spannend war auch die Programmgestaltung, wo ich immer wieder Uraufführungen von Komponisten der Region wie Alfred Schweizer, Daniel Andres – oder auch von mir selbst – aufführen konnte. Auch hier kam wieder dieses vernetzte Denken zum Tragen, das mich bei der Orchesterarbeit schon fasziniert hatte.

Dann gewann wohl das Komponieren Oberhand. Immerhin schufen Sie bis jetzt sieben Opern, etliche Orchesterwerke, drei Ballette und 1999 die vielbeachtete Musik zur Fête des Vignerons in Vevey.

Dirigieren und Komponieren gingen schliesslich immer mehr nebenher. Wenn man an einem Werk schreibt, ist man während einigen Monaten mehr Komponist, dann wieder mehr Dirigent. Zudem unterrichtete ich ja auch noch.

Sie durften ja bei Frank Martin in Holland studieren. Inwiefern hat er Sie geprägt?

Geprägt würde ich nicht sagen. Ich habe ihn sehr verehrt und fand durch die Begegnung die notwendige Distanz zu seiner Musik. Der Kontakt war sehr freundschaftlich. Er war sehr offen zu mir und teilte mir vieles aus seiner eigenen Arbeit mit.

Wo würden Sie sich selbst als Komponist einordnen – gehören Sie etwa zur Avantgarde?

Das müssen Sie die andern fra-

gen (schmunzelt). Aber ich sehe mich sicher nicht modetrendig, das heisst, ich renne keinen Strömungen nach. Und der Begriff Avantgarde ist für mich paradox, weil man sich selbst als Prophet hinstellen müsste. Ich glaube, als Komponist muss man seinen Weg gehen, das schaffen, was einen interessiert. Das ist schwieriger, als wenn man von einer Seite – den Konservativen oder eben der Avantgarde, der Moderne – mitgetragen wird. Aber es ist sicher lohnender, sich selbst treu zu bleiben.

Wie gehts nach Ihrem 70. Geburtstag weiter?

Ich werde kaum mehr eine grosse Oper schreiben, dafür muss man mit bis zu fünf Jahren Arbeit rechnen. Ich werde aber sicher mehr und mehr kleinere Projekte verfolgen, wie jetzt gerade ein Konzert für drei Harfen, das in Basel uraufgeführt wurde. Aber komponieren und dirigieren werde ich gerne, solange ich kann

40 Jahre OGB

- 1969 Gründung der Orchestergesellschaft Biel (OGB) mit Musikern eines älteren Orchesters, teilweise **Lalen**, unter Jost Meier (Chefdirigent).
- 1971 Angliederung des Musiktheaters des Städtebundes Biel-Solothurn.
- 2008 **Umbenennung** in Sinfonie Orchester Biel (SOB): besonders Sinfoniekonzerte. Profilierung für Wiener Klassik und Frühromantik, zum Teil mit authentischen Instrumenten.
- Auftritte mit unter anderem mit **Gidon Kremer**, Elisabeth Leonskaja, Nelson Goerner, Krystian Zimerman, Misha Maisky, Noëmi Nadelmann, Gautier Capuçon.
- Im Jubiläumsjahr 2009 (40 Jahre) Auftritt im KKL Luzern und beim **Musikfestival** Bern, Veranstalten eines nationalen Kompositionswettbewerbs. (ff)



70 Jahre Jost Meier

- Geb. 15. März 1939 in Solothurn. Konservatorium Biel, Cello, **Komposition**. Lehr- und Konzertdiplom am Konservatorium Bern.
- Weiterbildung bei Frank Martin in Holland. 1963 bis 1967 **Cellist** am Tonhalleorchester Zürich und an der Camerata Bern.
- 1969 Gründung der Orchestergesellschaft Biel (OGB), Chefdirigent. 1979 bis 1983 Dirigent an der Oper des Basler Theaters. Seit 1983 freier **Dirigent** und Komponist.
- Komponiert Opern, z.B. «Sennentuntschi» (1983) und «Dreyfus, die Affäre» (1994), «Sieben Raben» (2008); 3 Ballett- und Orchesterstücke, Musik zur Fête des Vignerons Vevey (1999). Dozent **Musikhochschule** Basel, Schweiz. Opernstudio Biel.
- 1995 Kulturpreis der Stadt Biel, 1999 Musikpreis des Kantons Baselland. (ff)

Dept. Künste / /

Elf Tage lang Klänge «Vom Himmel»

Himmliche Sternstunden, rätselhafte Sternbilder: Ausblick auf das

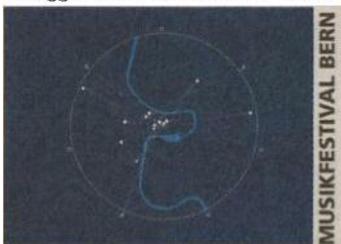
vielfältige Veranstaltungsprogramm des **Musikfestivals Bern**

Unter dem Motto «Vom Himmel» finden vom 23. April bis 3. Mai an 14 Orten in und um Bern Klassikveranstaltungen statt, die zum Teil den gewohnten Konzertrahmen sprengen.

MARIANNE MÜHLEMANN

Der Verein Musikfestival Bern wurde vor vier Jahren gegründet mit dem Ziel, die musikalischen Institutionen, Ensembles und Konzertveranstalter der Stadt und Region Bern zusammenzuführen. Im Zweijahresrhythmus wird das Festival durchgeführt. In der Ausgabe 2007 stand der ungarische Komponist Sandor Veress im Mittelpunkt. Dieses Jahr, das von den Vereinten Nationen zum Internationalen Jahr der Astronomie erklärt wurde, lautet das Motto «Vom Himmel».

Ein Zufall, sagt Hanspeter Renggli, der Präsident des Vereins



Musikfestival, dem man Rechnung tragen wolle. Fünf Konzertabende werden in der Sternwarte Muesmatt stattfinden.

«Canyon aux Etoiles»

Das Eröffnungskonzert

(23. April) findet im Berner Münster statt und ist Olivier Messiaens grossem Orchesterzyklus «Des Canyons aux Etoiles» gewidmet. In dem zwölfteiligen Werk mischt Messiaen seine musikalischen Übersetzungen von Vogelgesang, Naturgeräuschen und exotisch anmutenden Rhythmen mit grossem Farbenreichtum. Das Konzert ist eine Koproduktion des Sinfonieorchesters Biel, der Hochschule der Künste Bern sowie der Münstergemeinde. Ein Schwerpunkt im Programm bildet auch die Kompositionswerkstatt «Himmlicher Hof», sie findet an verschiedenen Abenden statt und versammelt Werke, welche die Meisterkompositionsklassen mehrerer Schweizer Hochschulen zu den 87 Halbskulpturen im Chorgewölbe des Berner Münsters realisiert haben.

Im Schubert-Rezital mit dem Berner Bariton Rudolf Rosen (am 24. 4., Zentrum Paul Klee) werden die Sterne als Orientierungshilfe und treue Begleiter des Menschen besungen. Im Programm «HUGO in the Sky (no Diamonds)» kommt die Musik direkt vom Himmel: Das Trio des Weltraumphysikers Rudolf von Steiger, des Geografen und Kontrabassisten Lukas Frey und des Klarinettenisten und Molekularbiologen Daniel Schümperli orientiert sich in seinen elektronischen Klängen an gesammelten Daten aus Atmosphäre und Universum und verarbeitet dabei Werte von Storchentrieben, Erdumrundungen mit dem Ballon, Swiss-Flügen und Planetenlaufbahnen.

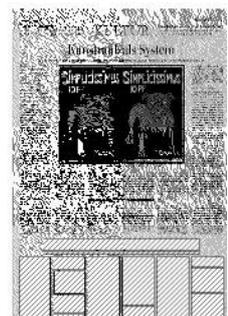
«Vom Himmel» bringt in elf Ta-

gen über vierzig Programme zur Aufführung, daran beteiligt sind zahlreiche Partnerorganisationen wie Berner Sinfonieorchester, Stadttheater, Dampfzentrale, Camerata Bern u. a. Das Spektrum der Veranstaltungen reicht vom traditionellen Abonnementskonzert über musikalisches Kinderprojekt bis zu Oper, Performance oder Symposium. Das Budget für die eigenen Projekte des Vereins Musikfestival beläuft sich laut Renggli auf rund 400 000 Franken.

Rätselhafte Sternbilder

Ein gelungenes Logo rundet den stimmigen Festiveindruck ab, es zeigt stilisierte Sternbilder, die jedoch keine sind. Ihr Rätsel wird im Programmheft gelüftet. Jeden Tag finden an wechselnden Orten mehrere Konzerte statt. Verbindet man auf einer Berner Stadtkarte die Punkte und hinterlegt sie mit einem dunkelblauen Grund, ergeben sich elf unterschiedliche Sternbilder.

Einen musikalischen Höhepunkt verspricht auch das Schlusskonzert, das wie das Eröffnungskonzert im Münster stattfindet (2. Mai): In einem gross angelegten Joint-Venture mit vier Chören er-



Argus Ref 34664252

probt das Musikfestival Bern den vielstimmigen Raumklang des 16. und 17. Jahrhunderts. Grundlage für dieses Projekt bilden die Erkenntnisse, die der Musikwissenschaftler Florian Bassani im Rahmen eines Forschungsprojektes am Deutschen Historischen Institut in Rom über die Geschichte, die Satztechnik und Aufführungspraxis der

römischen Mehrchörigkeit gewonnen hat.

[i] DAS FESTIVAL findet vom 23. April bis 3. Mai in Bern statt. Vorverkauf von Einzelkarten und Festivalpässen ab heute bei www.bernbillett.ch. Informationen und Programm: www.musikfestivalbern.ch

Dept. Künste / /

Elf Tage lang Klänge «Vom Himmel»

Von Marianne Mühlemann.

Aktualisiert um 09:53 Uhr

[Artikel als E-Mail versenden](#)

[Empfänger \(E-Mail\)*](#)

[Absender \(E-mail\)*](#)

[Nachricht](#)

Schliessen

Unter dem Motto «Vom Himmel» finden vom 23. April bis 3. Mai an 14 Orten in und um Bern Klassikveranstaltungen statt, die zum Teil den gewohnten Konzertrahmen sprengen.

[Links](#)

[Vorverkauf](#)

[Informationen und Programm](#)

Der Verein Musikfestival Bern wurde vor vier Jahren gegründet mit dem Ziel, die musikalischen Institutionen, Ensembles und Konzertveranstalter der Stadt und Region Bern zusammenzuführen. Im Zweijahresrhythmus wird das Festival durchgeführt. In der Ausgabe 2007 stand der ungarische Komponist Sandor Veress im Mittelpunkt. Dieses Jahr, das von den Vereinten Nationen zum Internationalen Jahr der Astronomie erklärt wurde, lautet das Motto «Vom Himmel».

Ein Zufall, sagt Hanspeter Renggli, der Präsident des Vereins Musikfestival, dem man Rechnung tragen wolle. Fünf Konzertabende werden in der Sternwarte Muesmatt stattfinden.

«Canyon aux Etoiles»

Das Eröffnungskonzert (23. April) findet im Berner Münster statt und ist Olivier Messiaens grossem Orchesterzyklus «Des Canyons aux Etoiles» gewidmet. In dem zwölfteiligen Werk mischt Messiaen seine musikalischen Übersetzungen von Vogelgesang, Naturgeräuschen und exotisch anmutenden Rhythmen mit grossem Farbenreichtum. Das Konzert ist eine Koproduktion des Sinfonie-Orchesters Biel, der Hochschule der Künste Bern sowie der Münsterkirchgemeinde. Ein Schwerpunkt im Programm bildet auch die Kompositionswerkstatt «Himmlicher Hof», sie findet an verschiedenen Abenden statt und versammelt Werke, welche die Meisterkompositionsklassen mehrerer Schweizer Hochschulen zu den 87 Halbskulpturen im Chorgewölbe des Berner Münsters realisiert haben.

Im Schubert-Rezital mit dem Berner Bariton Rudolf Rosen (am 24. 4., Zentrum Paul Klee) werden die Sterne als Orientierungshilfe und treue Begleiter des Menschen besungen. Im Programm «HUGO in the Sky (no Diamonds)» kommt die Musik direkt vom Himmel: Das Trio des Weltraumphysikers Rudolf von Steiger, des Geografen und Kontrabassisten Lukas Frey und des Klarinettenisten und Molekularbiologen Daniel Schümperli orientiert sich in seinen elektronischen Klängen an gesammelten Daten aus Atmosphäre und Universum und verarbeitet dabei Werte von Storchenflügen, Erdumrundungen mit dem Ballon, Swiss-Flügen und Planetenlaufbahnen.

«Vom Himmel» bringt in elf Tagen über vierzig Programme zur Aufführung, daran beteiligt sind zahlreiche Partnerorganisationen wie Berner Sinfonieorchester, Stadttheater, Dampfzentrale, Camerata Bern u. a. Das Spektrum der Veranstaltungen reicht vom traditionellen Abonnementskonzert über musikalisches Kinderprojekt bis zu Oper, Performance oder Symposium. Das Budget für die eigenen Projekte des Vereins Musikfestival beläuft sich laut Renggli auf rund 400 000 Franken.

Argus Ref 34667459

Dept. Künste / /

Rätselhafte Sternbilder

Ein gelungenes Logo rundet den stimmigen Festivaleindruck ab, es zeigt stilisierte Sternbilder, die jedoch keine sind. Ihr Rätsel wird im Programmheft gelüftet. Jeden Tag finden an wechselnden Orten mehrere Konzerte statt. Verbindet man auf einer Berner Stadtkarte die Punkte und hinterlegt sie mit einem dunkelblauen Grund, ergeben sich elf unterschiedliche Sternbilder.

Einen musikalischen Höhepunkt verspricht auch das Schlusskonzert, das wie das Eröffnungskonzert im Münster stattfindet (2. Mai) : In einem gross angelegten Joint-Venture mit vier Chören erprobt das Musikfestival Bern den vielstimmigen Raumklang des 16. und 17. Jahrhunderts. Grundlage für dieses Projekt bilden die Erkenntnisse, die der Musikwissenschaftler Florian Bassani im Rahmen eines Forschungsprojektes am Deutschen Historischen Institut in Rom über die Geschichte, die Satztechnik und Aufführungspraxis der römischen Mehrchörigkeit gewonnen hat.

Das Festival findet vom 23. April bis 3. Mai in Bern statt.
(Der Bund)

Erstellt: 23.03.2009, 01:15 Uhr

Dept. Künste / /



■ Sind himmlische Sphären harmonisch geordnet? Ist Musik ein Modell zur Erklärung der Welt? Komponisten und Interpreten versuchen seit jeher, das Universum in seiner Unendlichkeit auszuloten. Und obwohl niemand sie hören kann, lebt seit der Antike die Vorstellung der Sphärenharmonie, der Musik als Inbegriff des Harmonischen schlechthin. Das Musikfestival Bern schlägt mit dem Motto «Vom Himmel» eine Brücke zwischen der Ordnung des Universums und dem Himmel als Ort von Sehnsucht und Projektionen. Zwanzig Veranstalter und Ensembles haben sich dem Himmel zugewandt und evozieren mit unterschiedlichsten Formationen und Medien weltliche und sakrale Himmelsvorstellungen. Zwischen Dampfzentrale und Helliggeistkirche, Sternwarte Muesmatt und Zentrum Paul Klee, Stadttheater und Konservatorium werden sich über zehn Tage laufend neue Konstellationen bilden.

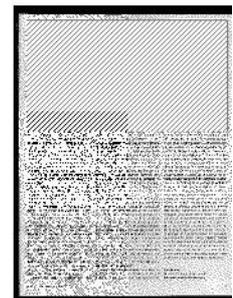
Ein interstellarischer Ruf Auf höchst unterschiedliche Art werden hier musikalisch die Himmelsdimensionen abgesteckt. Zum Auftakt am 23. April führen das Bieler Sinfonie Orchester und Studierende der Hochschule der Künste Bern Olivier Messiaens «Des Canyons aux Etoiles» auf. Der Komponist feiert mit aussergewöhnlichem Instrumentarium den Blick aus den Schluchten des amerikanischen Staates Utah zu den Vögeln und Sternen, in die unendlichen Weiten des Alls «et plus

haut, jusqu'aux ressuscités du Paradis». Ein gewaltiger «interstellarischer Ruf» des Solohorns (Thomas Müller) erschallt, und der Pianist Vladimir Lawrinenko stellt sein Können unter Beweis; Messiaens Weltenmusik ist auch ein gigantisches Klavierkonzert. Die Aufführung der zwölfteiligen Orchestersuite in der hallenden Akustik des Berner Münsters stellt ein wohl einmaliges Experiment dar.

Kompositionswerkstätten «Himmlischer Hof»

nennt die sakrale Kunst die farbenprächtige Anordnung von 87 Heiligen, Märtyrerinnen, Kirchenvätern und Aposteln im Chor des Berner Münsters. Manchen Besuchern unbekannt, birgt das Gewölbe das bedeutendste Werk der Schweizer Bildplastik aus dem 16. Jahrhundert. Angeregt durch die reiche Ausstattung entwickelte der Komponist und Münsterorganist Daniel Glaus die Idee einer Kompositionswerkstatt: Das Musikfestival beauftragte Masterklassen an Schweizer Hochschulen, für das einmalige Renaissance-Kunstwerk Kompositionen zu entwickeln und je ein Konzert zu gestalten. In fünf Programmen (jeweils 21 Uhr) stellen Kompositionsstudierende und Dozierende im Chorraum des Münsters 26 neue Werke vor, vom intimen Gesangssolo bis zum rockigen Swing.

Ein vielhöriger Kosmos Gleich vier Berner Chöre (Belcanto, Cantemus, Kleine Kantorei, Novantiqua) kosten in einem festlichen Konzert die



Argus Ref 34807694

besonderen Gegebenheiten des Berner Münsters aus. Das Abschlusskonzert spannt einen Bogen von einstimmiger Gregorianik bis zu achtchöriger Musik aus der Zeit der römischen Gegenreformation. Die Kompositionen wurden vom Musikwissenschaftler Florian Bassani eigens in Rom «ausgegraben» und für die Berner Aufführung eingerichtet: Ein grossartiges musikalisches Unterfangen, rekonstruieren doch die Interpreten erstmals die Umstände vergleichbarer Konzerte aus der Zeit um 1600. Auf acht Podien werden Klangeffekte von historischen Dimensionen Wirklichkeit. Das Musikfestival präsentiert die prachtvollste Erscheinung liturgischer Musik überhaupt und bietet der Chormusik und ihren Liebhabern eine Plattform.

Himmel für jeden Geschmack «Vom Himmel» legt Spuren quer durch die Musikgeschichte und bietet zu Tages-, Abend- und Nachtstunden Programme für jeden Publikumsgeschmack. «schindelkiliusdutschke» ist zu Besuch mit «Mondflucht», einem musikalisch-theatralen Bühnengeschehen zwischen Gravitation und Kommunikation, Intellekt und Gefühl. Michael Eberli und Michael Sauter integrieren ihre Klanginstallation «Screaming Planets» in eine Performance, welche planetarische Liveaufnahmen und interstellare Texte zu einem kosmischen Zaubersüppchen verwebt. Zu Gast in der

Sternwarte Muesmatt ist in derselben Nacht der Lyriker Raphael Urweider. «Laika & Ham» des Klavierduos Huber/Thomet ruft den Himmel als Kampfplatz zweier Weltmächte in Erinnerung und lässt dennoch – als Projektion und im Klang – die Sterne funkeln. Ein sechsteiliger Zyklus von kurzen Veranstaltungen bietet mittags Improvisationen und Orgelkonzerte. Nach 22 Uhr treffen sich Nachtschwärmer im Kellertheater Katakömbli, wo Studierende der HKB in acht Darbietungen ihr Können unter Beweis stellen: Programme mit Harfe solo oder Kontrabassduo, Jazz-Klavier oder Filmmusik in Kleinstformationen. Schuberts Romantik wird nicht fehlen und die digitale Kultur spielt mit. Und schliesslich gibt es auch ein Programm für den Nachwuchs, der das Spiel noch abseits vom Rampenlicht erkundet: Im Rahmen von «Tönstör» gastiert Barbara Weber beim Festival mit einem Kinder-Programm: «Kinder holen den Himmel auf die Erde, greifen zu Sternen, basteln aus alten Klängen neue und aus neuen noch neuere, erobern sanft das Weltall, erfinden die Musik von vorne, bringen altes Spielzeug zum Klingen und hängen in den Himmel anderes als Geigen.»

Vom Himmel

Musikfestival Bern, 23. April - 3. Mai

Info: www.musikfestivalbern.ch

Dept. Künste / /

**musikfestival bern - ensemble der
swiss jazz school: «himmlischer hof
iii»**

kompositionswerkstatt bern, jazz. leitung:
dieter ammann, kaspar ewald, klaus kö-

nig und frank sikora. himmlischer hof iii
- uraufführung. komponistinnen: stefan
andrés, raoul baumann, andreas renggli,
christoph utzinger, luzia von wyl.
berner münster, münsterplatz, bern
/ 21:00



Argus Ref 34807828

Dept. Künste / /

Musik

KOMMENTAR

von vertonten steinen und anderen himmelsgeschichten

Von Hannes Liechti - Gedanken zum Musikfestival Bern 2009

■ Grundsätzlich ist ein vielfältiges kulturelles Programm in der Hauptstadt durchaus zu befürworten und zu unterstützen. Dazu gehören auch Veranstaltungen wie jene des Berner Musikfestivals, welches dieses Jahr nach dem «Veress-Jahr» 2007 zum zweiten Mal stattfindet. Trotzdem scheint mir die Umsetzung des Festivals, zumindest im Vorfeld, nicht auf voller Länge geglückt.

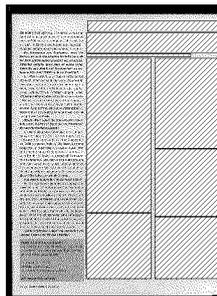
Patchworkartiges Programm Das diesjährige Thema lautet passend zum Internationalen Jahr der Astronomie «Musik vom Himmel». Gut, hat man sich nicht wieder für einen Komponisten entschieden, finden dieses Jahr doch bereits genug Veranstaltungen rund um die Jubilare Händel, Haydn und Mendelssohn Bartholdy statt. Unter dem Motto «Musik vom Himmel» lässt sich allerdings fast alles unter einen Hut bringen, zumindest wenn der Himmel in seinen zwei Bedeutungsebenen, der religiösen und der astronomischen, betrachtet wird. Bezeichnend ist das Konzertprogramm des Jugend Sinfonie Orchester des Konservatoriums Bern. Neben der Filmmusik zu «Star Wars» von John Williams wird eine wilde Reise durch die Musikgeschichte angekündigt: Angefangen im Wien der Vorklassik bei Carl Ditters von Dittersdorf über das Musikdrama «Tannhäuser» von Richard Wagner bis hin zu Glen Millers «Moonlight Serenade». Wo der Bezug zum Himmel ein stimmiges Programm verhindert, ist andernorts das Gegenteil der Fall: Das Konzert des Ensemble Accordone dreht sich rund um die «Sternstunde der Musikgeschichte 1600». In diesen Jahren entstehen zugleich Arie und Oper und eine neue, den Affekten der menschlichen Seele gewidmete, musikalische Ausdruckskunst etabliert sich. Ein zusammenhängendes Programm, das den Bezug zum Himmel, welcher sich letztendlich praktisch überall finden lässt, eher krampfhaft sucht.

Dieser patchworkartige Charakter zeichnet das gesamte Programm des Musikfestivals aus und ist offenbar von dessen Organisatoren gewollt: «Die

Vieldeutigkeit des Mottos ist bewusst gewählt und gewährt den Veranstaltern einen entsprechend grossen Handlungsspielraum», schreibt das Musikfestival in einer Pressemitteilung.

Ein Festival ohne Charme und Wärme Das vielschichtige und abwechslungsreiche Programm könnte durchaus auch als Chance begriffen werden. Für eine erfolgreiche Umsetzung wäre dann aber eine unverkennbare Festivalatmosphäre von Nöten. Eine solche fehlte bei der ersten Ausgabe des Festivals vor zwei Jahren jedoch gänzlich. Das Festival wurde zwar in einem einheitlichen Programm als solches angekündigt, war aber letztlich eine aus lose miteinander verbundenen Konzerten bestehende Veranstaltung. Abgesehen von den omnipräsenten Festivalplakaten fand sich an den Konzerten nichts, was den BesucherInnen ein Gefühl vermitteln konnte, ein Festival zu besuchen. Ein Festival ohne Charme und Wärme. Das muss sich dieses Jahr nicht unbedingt wiederholen: Auf dem Papier existiert ein durchaus attraktives Gesamtkonzept. Sternkonstellationen verbinden die einzelnen Konzerte miteinander und das Festivalprogramm wird durch eine ornithologische Führung sowie durch Sternbeobachtungen in der Sternwarte bereichert. Die Umsetzung dieses Programms in ein Festival mit eigenem Charme ist aber etwas anderes und man darf gespannt sein, ob es dieses Jahr gelingt.

Heiligenfigürchen aus Stein Neben den regulären Abonnementskonzerten wartet das Programm auch mit einigen spezielleren Veranstaltungen auf: Darunter die Konzerte von HUGO (Siehe Interview Seite 10), ein Konzert mit römischer Mehrchörigkeit und zahlreiche Konzerte zum «Himmlichen Hof» des Berner Münsters. Die Idee klingt vielversprechend: Im Rahmen eines Förderprojektes komponierten Studierende von Schweizer Hochschulen Stücke zu den total 87 Heiligenfigürchen, die sich im Berner Münster im sogenannten «Himmlichen Hof» befinden. Allerdings stellt sich hier die Frage nach dem Sinn dieser



Argus Ref 34807709

Veranstaltungsreihe, wenn Kompositionen bereits in einem anderen Zusammenhang aufgeführt wurden oder sich ein Dozent aus Zürich als Atheist damit begnügt, nur den «Stein» als solches zu vertonen und die Bedeutung der Figur selbst unbeachtet lässt. Nun, das Publikum, das in der Kirche sitzt, erfährt davon nichts.

Netzwerke stehen im Zentrum «Das Festival soll helfen, die Berner Kulturszene vereint auftreten zu lassen und somit besser zu vernetzen», sagt Hanspeter Renggli, Präsident des Vereins Musikfestival Bern. «Dabei wollen wir der Politik zeigen, wie vielfältig unsere Szene ist», erklärt er weiter. Die Herstellung von Netzwerken innerhalb der Kulturszene steht also im Zentrum des Festivals. Das ist schade, denn dazu ist keine spezielle Festivalatmosphäre notwendig und die Gefahr eines elitären Stelldicheins besteht. Es

wird auch nicht versucht, neue Publikumsschichten für klassische Musik zu begeistern. Gerade dazu würde sich ein solches Festival jedoch vorzüglich eignen. Hanspeter Renggli entgegnet: «Es ist eine Illusion zu meinen, dass es noch ein grosses Potential nicht erschlossener Publika gäbe.» Das mag so lange zutreffen, wie sich das Festival innerhalb des traditionellen Rahmens bewegt. Wie wäre es aber mit einem Symphoniekonzert im Dachstock der Berner Reitschule oder einer Klassikdisco in einem Berner Club mit DJs, welche mit ihren Remixkünsten eine Symbiose von Techno und Klassik aufleben lassen? Interessante Ansätze würden beispielsweise das Variation-Projekt-Orchester aus Bern oder die recomposed-CD-Serie der Deutschen Grammophon liefern. Auch das wären himmlische Klänge.

Bern **Kantonsbeitrag an das Musikfestival Bern 2009**

Der Regierungsrat des Kantons Bern unterstützt das Musikfestival Bern 2009 «Vom Himmel» mit einem Beitrag von 150 000 Franken aus dem Fonds für kulturelle Aktionen. Das elftägige Musikfest von Berner Veranstaltern und Ensembles findet vom 23. April bis am 3. Mai 2009 statt. (KBE)



Argus Ref 34844210

musikfestival bern

«Vom Himmel»

23. April bis 3. Mai 2009

Hat der Himmel Töne? Ja, wird das Musikfestival Bern zur Antwort geben, und sie sind von einer schier unermesslichen Vielfalt besonders dann, wenn das Motto sowohl astronomisch-universale wie geistig-religiöse Deutungshorizonte umfasst. Konzertant oder szenisch, solistisch oder im Chor, mit historischen und ganz jungen Kompositionen warten zahlreiche Veranstalter über elf Tage mit einem dichten Spektrum an Himmelsvorstellungen auf.



Argus Ref 34920255

Dept. Künste / /

15.04.2009 | 09:00 Uhr

Musikfestival Bern unter dem Motto "Vom Himmel"

Bern (ots) - 23. April - 3. Mai 2009: Im Internationalen Jahr der Astronomie macht das Musikfestival Bern den Himmel zum Thema: Zwischen Dampfzentrale und Heiliggeistkirche, Sternwarte und Zentrum Paul Klee, Stadttheater und Konservatorium werden sich über elf Tage und Nächte laufend neue Konstellationen bilden.

Orchesterkonzerte, kammermusikalische Raritäten, Beiträge aus Musiktheater und Elektronik: Das Musikfestival Bern greift nach den Sternen, lässt ins Fernrohr blicken, flieht den Mond, simuliert Klänge des Universums, rührt an die Sehnsucht nach Harmonie, thematisiert die himmlischen Weiten im Wettstreit der Weltmächte oder in der Geschichte des Films. In beispielloser Zusammenarbeit entwickelten zahlreiche Berner Veranstalter und Ensembles über vierzig Programme: Zeichen dafür, dass es gelungen ist, ein Festival zu etablieren, bei dem sich die institutionellen Musikanbieter und -produzenten und die kulturellen Förderstellen in einem mutigen Engagement zusammenschliessen.

Einen Schwerpunkt bildet die Reihe der Kompositionswerkstätten, die in Zusammenarbeit mit fünf Schweizer Hochschulen auf das räumliche Herzstück des Festivals eingehen: Der "Himmlische Hof" im Chorgewölbe des Berner Münsters mit 87 Heiligenfiguren fordert Studierende von Kompositionsklassen zu neuen Stellungnahmen heraus. Einen ganz anderen Klangkosmos entfaltet das mehrhörige Konzert mit Kompositionen aus dem barocken Rom: Vier Berner Vokalensembles beschliessen mit der wohl prächtigsten liturgischen Musik überhaupt die Festival-Ausgabe 2009.

Informationen zu Programm, Veranstaltungsorten und Vorverkaufsstellen entnehmen Sie der untenstehenden Webseite. Dort stehen auch Bilder und Presstexte zu einzelnen Veranstaltungen zur Verfügung.

ots Originaltext: Verein Musikfestival Bern
Internet:
www.presseportal.ch

Kontakt:
Verein Musikfestival Bern

Postfach 5515

3001 Bern

Tel.: +41/31/311'40'55 (Festivalbüro)

Mobile: +41/78/680'20'94 (Presse)

E-Mail:
presse@musikfestivalbern.ch

Internet:
www.musikfestivalbern.ch

Argus Ref 34927427

Dept. Künste / /

15.04.2009 | 09:00 heures

Le Festival de Musique de Berne consacré aux représentations célestes

Berne (ots) - 23 avril - 3 mai 2009: Dans l'année internationale de l'astronomie, la ville de Berne se trouvera sous le signe du ciel. De la Dampfzentrale à la Heiliggeistkirche, de l'Observatoire au Centre Paul Klee, du Théâtre au Conservatoire, des nouvelles constellations se formeront constamment durant les onze jours et nuits du festival.

Concerts symphoniques, raretés de la musique de chambre, contributions de l'opéra et de la musique électronique; le Festival de Musique de Berne tend une main vers les étoiles, s'empare du télescope, décroche la lune, simule les sons de l'univers, étanche notre soif d'harmonie, thématise l'étendue céleste en rapport aux conflits des puissances mondiales et à l'histoire du cinéma. De nombreux organisateurs et ensembles bernois ont élaboré plus de quarante programmes grâce à une collaboration sans précédent. Le festival regroupe les producteurs de musique et les institutions d'encouragement à la culture dans un engagement commun fructueux.

La série des 'ateliers de composition' constituent un projet central regroupant cinq hautes écoles suisses autour du coeur architectural du festival: La "cour céleste" dans la voûte de la cathédrale de Berne, où 87 figures de saints inspirent les jeunes compositeurs à trouver de nouvelles formes d'expression. Un autre cosmos sonore émerge lors du concert polychoral dédié aux compositions baroques de Rome: Quatre ensembles vocaux bernois s'allient pour interpréter l'un des répertoires les plus grandioses de la musique liturgique et vont conclure ainsi l'édition 2009 du festival.

Vous trouverez les détails concernant le programme, les lieux des représentations et la vente des billets sur notre site.

www.musikfestivalbern.ch

ots Originaltext: Verein Musikfestival Bern

Internet:

www.presseportal.ch/fr

Contact:

Verein Musikfestival Bern

case postale 5515

3001 Berne

Tél.: +41/31/311'40'55 (bureau du festival)

Mobile: +41/78/680'20'94 (presse)

E-Mail:

presse@musikfestivalbern.ch

Internet:

www.musikfestivalbern.ch

Argus Ref 34927426

Dept. Künste / /

Finden sich im Berner Himmel Töne?

Das Musikfestival Bern, welches am 23. April beginnt, versucht eine Antwort auf diese Frage zu geben, denn das Motto heisst: «Vom Himmel».



«VOM HIMMEL» Die Organisatoren des diesjährigen Musikfestivals Bern entzässeln an vierzig Veranstaltungen in elf Tagen ein klingendes Universum über Berns Dächern. SZABNER

MARIO GERTEIS

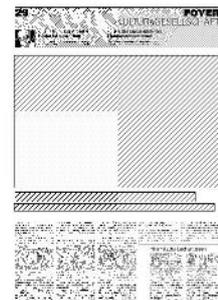
Als Brückenschlag zwischen Naturwissenschaft und Kunst, zwischen Himmel und Mensch definiert sich das diesjährige Musikfestival Bern. Zwischen 23. April und 3. Mai wird an über vierzig Veranstaltungen, verteilt auf vielfältigste Schau- und Hörplätze. Einschlägiges geboten. Von Astronomischem bis zu Religiösem.

Warum ein musikalisches Festival mehr – in einer Gegend, wo es an Derartigem nicht mangelt? «Primär möchten wir die musikalische Vielfalt des Platzes Bern zeigen. Die Veranstalter hier haben ja unterschiedliche Vorlieben, unterschiedliches Publikum. Sie sollen zusammenkommen, eine gemeinsame Dramaturgie erarbeiten – sei es im Rah-

men ihres Jahresprogrammes, sei es als spezielles Angebot.»

Das sagt mit dem Musikwissenschaftler Hanspeter Renggli der Präsident und Programmleiter des Musikfestivals Bern. «Wir wollen nicht mit der grossen Kelle anrichten und internationale Stars holen, die einfach überall das Gleiche abliefern. Wir sind alle Partner, übrigens über zwei Dutzend, die mitmachen – das, glaube ich, ist eher ungewöhnlich und das Besondere an unserem Unterfangen.»

DER STARTSCHUSS wurde übrigens bereits 2007 gegeben, mit einer Veranstaltungsreihe, die sich dem lange in



Argus Ref 34928493

Dept. Künste / /

Bern wirkenden ungarischen Komponisten Sandor Veress (gestorben 1992) widmete. Im Zweijahresabstand soll dieses Musikfestival durchgeführt werden – jedesmal mit einem wechselnden Motto.

HEUER ALSO «Vom Himmel». Renggli spricht von drei Komponenten: «Die erste sind die erwähnten Partner, die zwar autonom handeln, aber in Abstimmung auf die Grundidee. Das reicht vom Stadttheater – mit der Britten-Oper «A Midsummer Night's Dream» – bis zu diversen Orchestern und Ensembles der Region. Als zweite dann die festivaleigenen Veranstaltungen, die gewissermassen den Rahmen und auch den Kitt bilden. Die dritte Komponente sind die gezielten Projekte des Festivals in Kooperation mit einzelnen Teilnehmern, etwa mit dem Zentrum Paul Klee und dem Konservatorium.

Einen besonderen Schwerpunkt setzt der «Himmliche Hof». Er ist in Zusammenarbeit mit fünf Kompositionsklassen aus Bern (Jazz und Klassik), Luzern, Zürich und Lugano entstanden. Diese Reihe nimmt Bezug auf einen ganz konkreten Ort, nämlich das Chorgewölbe im Berner Münster mit seinen 87 Heiligen-Skulpturen aus dem frühen 16. Jahrhundert.

Junge Komponistinnen und Komponisten dieser Hochschulen verfassten, in freier instrumentaler Wahl, Werke, die von eben diesen Figuren inspiriert sind. Ihre Kollegen präsentieren in variablen Ensembles jeweils die Uraufführung, die mit moderierten Gesprächen eingeleitet werden.

EBENFALLS MIT DEM Berner Münster verbunden ist das aufwändige Finale

des Festivals am 2. und 3. Mai. Vier Vokalensembles unter der Leitung von Florian Bassani schalten bei diesem «Kosmos der Vielhörigkeit» zusammen. Konkret heisst das: Gesungen werden zum Teil erst kürzlich wieder aufgefundene Beispiele der römischen Polyphonie von Palestrina bis Benevoli aus dem frühen Barockzeitalter – und zwar als Raumklang, verteilt auf acht Podeste im Kirchenraum. Dazwischen, gewissermassen als moderne Mittelachse, erklingt ein von Daniel Glaus 2000 komponierter «musikkosmologischer Kreiskanon», der die Idee der Bewegung im All aufgreift.

Was ist der pittoreskeste oder vielleicht ausgefallenste Beitrag im Festivalgeschehen? Renggli nennt «Mondflucht» eines Berliner Trios (am 26. und 27. April im Zentrum Paul Klee): «Ein rund einstündiges und ziemlich ironisches Stück, wo mit historischen Texten, mit Klavier und Gesang auf das Faktum hingewiesen wird, dass sich der Mond allmählich immer mehr von der Erde entfernt. Im Tönenden gibts dazu die Mondscheinsonate sowie das Lied «Der Mond ist aufgegangen», beide am Schluss gleichzeitig vorgetragen.»

UND SELBSTVERSTÄNDLICH spielt auch die Berner Sternwarte eine keineswegs unwichtige Rolle. Dort ist nämlich Sternbeobachtung angesagt. Was passiert bei bewölktem Himmel? Dann hält die astronomische Gesellschaft dank elektronischen Hilfsmitteln das bereit, was man sonst eben sehen könnte. Dazu angepasste Klanginstallationen, deren Ziel es ist, «dass man immer andere klangliche Vorstellungen bekommt, wenn man von Raum zu Raum schreitet».

Himmlische Leckerbissen

Am Donnerstag, 23. April, wird das Musikfestival Bern um 17.30 Uhr im Berner Münster eröffnet. Um 19 Uhr wird als Eröffnungskonzert Olivier Messiaens «Des Canyons aux Etoiles» vom Sinfonie Orchester Biel und der Hochschule der Künste Bern, ebenfalls im Berner Münster, aufgeführt. Am Freitag, 24. April, beginnt um 5.30 Uhr morgens (direkt im Anschluss an den vorgängigen Eröffnungsabend) eine ornithologische Führung zu den Weckrufen unserer einheimischen Vögel. Start ist bei der Sternwarte Muesmatt. Ebenfalls am Freitag, 24. April, findet in der Dreifaltigkeitskirche ab 22.30 Uhr ein vier(!) Stunden dauerndes Spätkonzert statt. Zur Auf-führung kommt Charles Koech-lins «Les Chant de Nectaire», dreimal 32 Solostücke für Flöte,

gespielt von drei Interpreten. Das Publikum darf sich während des Konzertes frei im Raum bewegen. Eine Konzert-Reise durch die Musikgeschichte ist am Sonntag, 26. April, im Auditorium des Zentrums Paul Klee zu hören: «...while I kiss the sky!» ist ein himmlisches Programm mit Musik und Texten von Goethe bis Jimi Hendrix. Während der gesamten Dauer des Festivals wird das Kellertheater Katakömbli, an der Kramgas-se 25, zum Festivalzentrum. In gemütlicher Bar-Atmosphäre stellen sich jeweils ab 22 Uhr junge Musikerinnen und Musiker der Hochschule der Künste vor. Unter www.musikfestivalbern.ch oder durch Tel. 031 311 40 55 ist noch vieles mehr über das Programm des Musikfestivals Bern zu erfahren. (FRB)

Foyer Das Berner Musikfestival kommt «Vom Himmel»

Mit rund vierzig Veranstaltungen wird aus
Bern ein himmlisches Universum.



Argus Ref 34927878

Dept. Künste / /

Berner Fachhochschule
Frau Irene Messerli
Hallerstrasse 10
3012 Bern

Radio/TV-Hinweis

Festivalsterminkollision in der Hauptstadt

Auawirleben und Musikfestival dauern beide vom 23.4. - 3.5.

Bestellung der Kopie des Beitrags

Bestellung per Fax/Post: Datenträger, Verarbeitung und Versand ankreuzen, **faxen an 044 388 82 01**

Basispreis Video-Kopie (TV)

- bis 10 min CHF 89.00
- bis 30 min CHF 129.00
- ab 30 min CHF 149.00

Basispreis Audio-Kopie (Radio)

- für jede Dauer CHF 49.00

Datenträger Video (TV)

- CD für PC
- DVD für PC
- VCD für DVD-Player
- Streaming Video CMO

Datenträger Audio (Radio)

- CD für PC
- MP3 File per Email (bis 10 MB)
- Streaming Audio CMO (WMA)

Verarbeitung

- Normal (Verarbeitung innerhalb 3 Tagen)
- EXPRESS (Verarbeitung innerhalb 24 Stunden) (Zuschlag CHF 15.00)

Versand

- Datenträger per Post-Express verschicken (Zuschlag CHF 25.00)

- Info: Zuschlag für Anteil Verpackung, Handling, Versand: CHF 9.00
- Info: Zuschlag Lieferung ins Ausland: CHF 15.00
- Info: Alle aufgeführten Preise verstehen sich exkl. MwSt.

Hinweis: Die von Ihnen bestellten Kopien von Radio- und TV-Sendungen werden speziell für Sie produziert und können nicht umgetauscht werden. Die gelieferten Beiträge entsprechen nicht immer der Studioqualität. Kopien dürfen nur zu eigenen internen Zwecken verwendet werden. Die Nutzung für PR und Werbezwecke sowie die öffentliche Aufführung bedürfen entsprechender Vereinbarung mit den Sendestationen. **ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats.**

Datum: _____ Unterschrift: _____

Argus Ref 34984650

Dept. Künste / /

Berner Fachhochschule
Frau Irene Messerli
Hallerstrasse 10
3012 Bern

Radio/TV-Hinweis

Morgen beginnt das Musikfestival Bern

11 Tage mit 40 Veranstaltungen an 14 Orten. Eröffnet wird es im Münster vom Bieler Symphonieorchester und der HKB

Bestellung der Kopie des Beitrags

Bestellung per Fax/Post: Datenträger, Verarbeitung und Versand ankreuzen, **faxen an 044 388 82 01**

Basispreis Video-Kopie (TV)

- bis 10 min CHF 89.00
- bis 30 min CHF 129.00
- ab 30 min CHF 149.00

Basispreis Audio-Kopie (Radio)

- für jede Dauer CHF 49.00

Datenträger Video (TV)

- CD für PC
- DVD für PC
- VCD für DVD-Player
- Streaming Video CMO

Datenträger Audio (Radio)

- CD für PC
- MP3 File per Email (bis 10 MB)
- Streaming Audio CMO (WMA)

Verarbeitung

- Normal (Verarbeitung innerhalb 3 Tagen)
- EXPRESS (Verarbeitung innerhalb 24 Stunden) (Zuschlag CHF 15.00)

Versand

- Datenträger per Post-Express verschicken (Zuschlag CHF 25.00)

- Info: Zuschlag für Anteil Verpackung, Handling, Versand: CHF 9.00
- Info: Zuschlag Lieferung ins Ausland: CHF 15.00
- Info: Alle aufgeführten Preise verstehen sich exkl. MwSt.

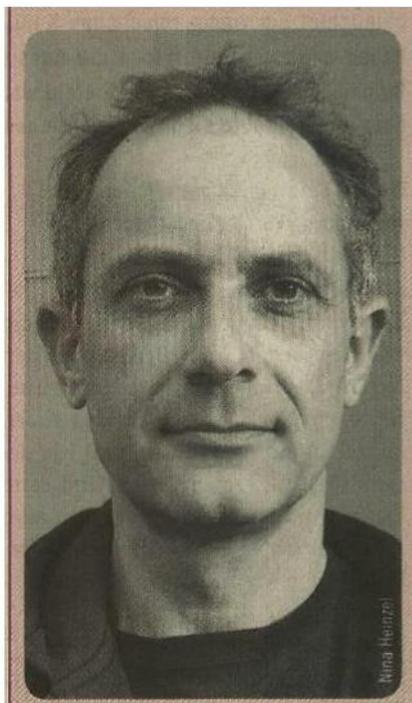
Hinweis: Die von Ihnen bestellten Kopien von Radio- und TV-Sendungen werden speziell für Sie produziert und können nicht umgetauscht werden. Die gelieferten Beiträge entsprechen nicht immer der Studioqualität. Kopien dürfen nur zu eigenen internen Zwecken verwendet werden. Die Nutzung für PR und Werbezwecke sowie die öffentliche Aufführung bedürfen entsprechender Vereinbarung mit den Sendestationen. **ARGUS archiviert die Aufzeichnungen während eines Monats.**

Datum: _____ Unterschrift: _____

Argus Ref 35008406

Smalltalk

mit Christian Henking,
 Komponist und Dozent an der
 Hochschule der Künste Bern



Christian Henking, beim Musikfestival Bern werden im Münster Werke von Kompositionsstudierenden uraufgeführt.

Die Idee kam vom Münsterorganisten Daniel Glaus. Er schlug vor, Kompositionsklassen von Schweizer Hochschulen einzuladen, für das Renaissance-Kunstwerk «Himmlischer Hof» im Münster musikalische Werke zu entwickeln.

Wie unterrichtet man Komponieren?

Nebst der Vermittlung von sehr viel Grundlagen und Handwerk geht es um das Besprechen von Stücken der Studierenden. Es gibt nichts Persönlicheres als ein eigenes Werk – und in das muss ich unter Umständen

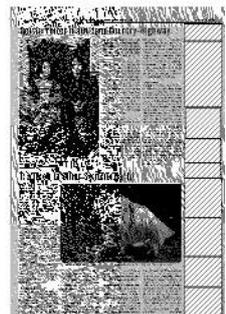
eingreifen. Da gilt es, sehr vorsichtig und dennoch ehrlich zu sein. Die Studierenden sollten lernen, sich selbst einzuschätzen, was ausserordentlich schwierig ist.

Musik ist die Kunstform, die man am unmittelbarsten aufnehmen kann, ohne nachzudenken – funktioniert das auch beim Komponieren?

Es ist ein Missverständnis, wenn man meint, man könne Kopf und Gefühl trennen. Im Schöpfungsprozess gibt es diese Spaltung nicht. Ein Komponist wie Brahms arbeitete mit klar erkennbaren Konzepten; das ist, obwohl dies erstaunen mag, kein Widerspruch zur Romantik.

Was ist Ihr Antrieb, was Ihre Inspiration?

Vielleicht die Eitelkeit, etwas Neues erschaffen zu wollen. Letztlich ist Kunst machen wohl eine Art Neurose, ein Zwang. Den Begriff Inspiration schätze ich überhaupt nicht. Das Beste, was zu diesem Thema gesagt wurde, stammt von Picasso: «Ich arbeite, und dann kommt die Inspiration». Kunst machen ist Arbeit, wenn auch eine wundervoll-zwanghafte Arbeit.



Ist heute beim Komponieren eigentlich alles möglich – vom Wohlklang der Klassik bis zu den Soundexperimenten der Neuen Musik – oder gibt es noch Tabus?

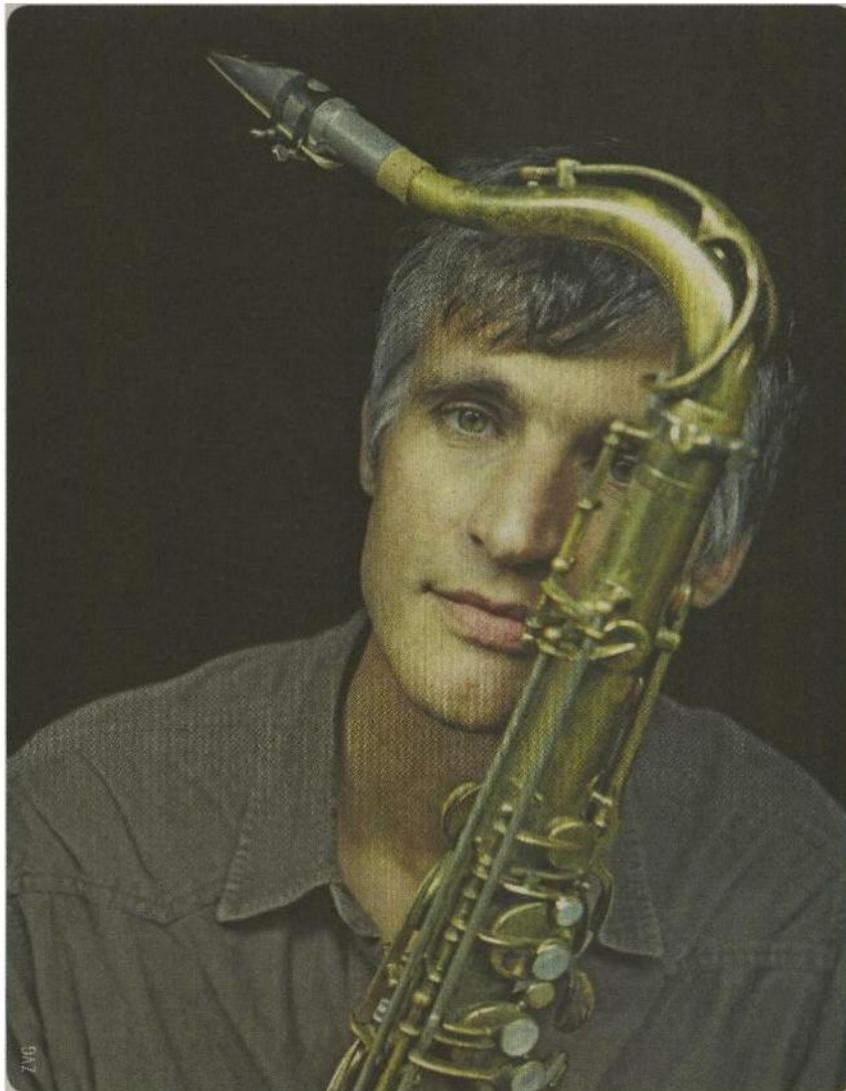
Stilkopien sind natürlich tabu. Es ist enorm wichtig, eine eigene Sprache zu finden, so schwierig das auch sein mag. Aber die Welt ist bunt, es gibt auch heute noch tausend Möglichkeiten, sich auszudrücken.

Nina Heinzel

////////////////////
Berner Münster,
Uraufführung Himmlischer Hof I,
Do., 23.4., 21 Uhr, mit Werken von:
Alice Baumgartner, Ezko Kikoutchi,
Frédéric Perreten, Wael Sami,
Nehad el Sayed, Kathrin
Schertenleib, Isabel Wuilschleger,
Andreas Zurbriggen
www.musikfestivalbern.ch

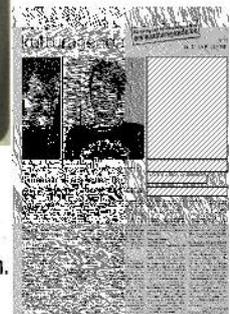
Vom Himmel hoch

Alles Gute kommt von oben. «Vom Himmel» heisst das Motto des Berner Musikfestivals zum Internationalen Jahr der Astronomie. Eine der musikalischen Sternschnuppen ist das Konzert von Daniel Schnyder mit der Camerata Bern.



Daniel Schnyder mit der Camerata Bern am Musikfestival Bern

Der international gefeierte Saxofonist hat ein Konzert mit Stücken von Bach bis Rolling Stones und von Bizet bis Jimi Hendrix zusammengestellt, gewürzt mit zahlreichen eigenen Kompositionen.



Argus Ref 34995711

Zwei Milliarden Sterne soll es in einer Galaxie geben, zwei Milliarden Galaxien zählt das Universum. Nicht gerade so viele, aber dennoch eine sehr beeindruckende Zahl von über 50 Konzerten hält das zweite Musikfestival Bern bereit. Vom 23. April bis 3. Mai entfaltet sich an zwei Dutzend Orten zwischen dem Kellergewölbe des Katakömbli, den gotischen Bögen des Münsters und der Sternwarte Muesmatt ein funkelnder Klangkosmos.

Goethe, Bach, Halbmond und viele Firmamente

Anders als in der englischen Sprache unterscheidet das Deutsche den Ort für die Wolken nicht von demjenigen, wo Gott hockt. Dem Himmel sei Dank. Damit tut sich ein wahres All an Möglichkeiten auf; im selben Konzert treffen Komponisten aufeinander, deren Klangwelten Lichtjahre auseinander liegen. Daniel Schnyder, der in Zürich geborene und seit 1992 in New York lebende Komponist und Saxofonist, hat sich inspirieren lassen und ein ganz besonderes Programm für das Abo-Konzert der Camerata Bern zusammengestellt. Dabei konnte Schnyder aus dem Vollen schöpfen: Er hat Texte und Musikstücke ausgewählt, arrangiert und sogar neue Kompositionen geschrieben. Schnyder ist nicht nur ein Borderliner zwischen Klassik und Jazz. Er verwischt auch gerne Grenzen zwischen Kulturen. «Wer mich engagiert, will in der Regel Klassik plus.» Kein Wunder, kommt ihm beim Stichwort Himmel nicht nur Bachs Matthäuspassion in den Sinn, sondern er denkt auch an das Firmament, das

an der Decke von Moscheen zu prangen pflegt, und an den Halbmond auf deren Dächern.

Als Mitspieler für das himmlische Match hat Schnyder sich den österreichischen Bassgott Georg Breinschmid («einst das jüngste Mitglied der Wiener Symphoniker, heute einer der besten Bassisten der Welt»), Thomas Dobler («ein klassischer Perkussionist und äusserst versiert im Jazz») und den Schauspieler Stefan Suske geholt. Die Camerata Bern leitet der Geiger Daniel Bard.

Matthäuspassion und Schnyders «Mondkalb»
Allein die Stücke, die Daniel Schnyder zum Programm beisteuert, markieren das Uferlose des Themas: «Epitaph» (Grabinschrift) markiert den Grenzbe- reich zwischen Leben und Tod. «Ika- rus» symbolisiert die Sehnsucht und den Absturz, zu dem hochfliegende Träume führen können. Den Himmel bevölkern auch recht profane Wesen wie das «Mondkalb», und Schnyders Stück «Da Kord (Kosmos und Chaos)» ist eine Mahnung daran, nur Staubkör- ner zu sein im Universum. Mit seiner Programmzusammenstellung beweist Schnyder eine gehörige Portion an Hu- mor: Er lässt Goethe mit seinem «Pro- log im Himmel» aus Faust ebenso zu Wort kommen wie die Rolling Stones mit ihrer «Sympathy for the Devil». Und Schnyder verspricht: «Das Programm ist auch lustig!»


 Verkaufung

Christoph Hoigné

////////////////////
Zentrum Paul Klee, Bern. So., 26.4.,
11 Uhr und 17 Uhr (ausverkauft)
www.musikfestivalbern.ch

Dept. Künste / /

MUSIKFESTIVAL BERN

Den Himmel in Musik getaucht



Jedem Heiligen seine Musik: Das Chorgewölbe im Münster diente als Inspiration für junge Komponisten.

11 Tage, 53 Veranstaltungen, 20 Institutionen: Unter dem Thema «Vom Himmel» beginnt heute das Musikfestival Bern. Fünf Hochschulklassen liessen sich dafür vom Münster zu eigenen Werken inspirieren.

Jesus, Abraham, Lazarus und andere heilige Figuren beobachten vom Chorgewölbe des Münsters aus das Geschehen im Kirchenschiff. Hochzeiten, Gottesdienste, Trauerfeiern und Konzerte. Immer sind sie dabei, hoch oben an der Decke.

Im Rahmen der zweiten Ausgabe des Musikfestivals Bern stehen für einmal diese Figuren im Mittelpunkt: Fünf Hochschulklassen aus der ganzen Schweiz liessen sich unter dem Titel «Himmlicher Hof» von einzelnen dieser Figuren zu eigenen Kompositionen inspirieren. Alle Werke sind während des Festivals an fünf Konzerten zu hören. Auch jene von Stefan Andrés, Student an der Swiss Jazz School, und Alice Baumgartner, Studentin in der Klassikklasse der Hochschule der Künste Bern:

«Ich stelle es mir sehr schön vor, wenn eine einzelne Stimme ohne Begleitung vom Münster getragen wird.» Deshalb hat Alice Baumgartner (21) ein zirka fünfminütiges Stück für Gesang solo geschrieben. Ihre Figur aus dem Chorgewölbe ist Jesus. Mit ihm verbindet sie vor allem Liebe und Vertrauen. Auf der Suche nach passenden



Argus Ref 35001289

Dept. Künste / /

Bibelzitate wurde sie im Evangelium fündig: «Himmel und Erde vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen» nahm sie stellvertretend für Vertrauen; «Denn die Liebe ist das Band, das alles zusammenhält» wählte sie für die Liebe.

Doch die Sätze kommen in der Komposition nur als Fragmente vor: Das Werk entwickelt sich von einzelnen Silben und Lauten zu Worten, von Worten zu Satzfragmenten und schliesslich zu ganzen Sätzen. Der Ge-

sang bleibt stets atonal. «Die Töne sind eigentlich gar nicht so wichtig, zentral ist die Aussprache der Silben, die Betonung der Konsonanten.» Alice Baumgartner, die im zweiten Jahr Komposition und klassischen Gesang studiert und ihr Werk auch selber vortragen wird, macht es gleich vor: Rhythmisches Zischen wechselt sich ab mit einzelnen gesungenen Lauten. Flüstern und Gesang gehen einen Dialog ein, als wären zwei sich unterhaltende Menschen.

Der Gesang klingt unmittelbar, instinktiv.

Gearbeitet habe sie vor allem in der Natur, im Garten oder an anderen ruhigen Plätzen, sagt Alice Baumgartner. Einmal ist sie durchs Münster gegangen, um sich von der Kirche inspirieren zu lassen. So habe das Münster ihre Arbeit schon beeinflusst, auch wenn sie vorher als St. Gallerin eigentlich keine Beziehung dazu hatte. «Das Münster hat einen ganz eigenen Hall. Der Gesang wird davon schön getragen

und bekommt so etwas Spirituelles.» Auch sei die Musik sehr ernsthaft und emotional geworden, «ich will die Leute zum Nachdenken anregen».

Ja, sie sei ganz schön nervös vor dem Konzert, sagt Alice Baumgartner und lächelt schüchtern. «Es braucht Mut, sich ohne Begleitung vor die Leute hinzustellen und seine eigene Musik zu singen.»

Konzert «Himmlicher Hof I»: Heute Donnerstag, 21 Uhr, Berner Münster.

«Ich habe lange gebraucht, um den richtigen Ton zu finden», erzählt Stefan Andrés (26), der an der Swiss Jazz School im zweiten Semester des Masterstudiums steckt. Seine Figur am Chorgewölbe des Münsters ist jene des Lazarus: Nach dem Johannesevangelium wurde er von Jesus aufgeweckt und aus dem Reich der Toten zurückgeholt. «Da es über Lazarus nur kurze Bibeltexte gibt, die ich als Songtext nicht verwenden konnte, habe ich im Internet weitergesucht und bin auf das Gedicht «Lady Lazarus» der amerikanischen Lyrikerin Sylvia Plath gestossen.» In Ich-Form wird hier von einem Selbstmord erzählt, der nicht zu Ende geführt werden konnte: Ein Arzt «rettet» die Frau gegen ihren Willen. «Hier war für mich die grösste Parallele zur biblischen Figur, denn beide werden wieder zurück ins Leben geholt.»

Auf dem Weg zum richtigen Klang ging der in Bern lebende St. Galler schrittweise vor: Er untersuchte zuerst die Struktur im Gedicht, die thematische Unterteilung, dann die Aussprache und schliesslich die Silben. «Wenn ein Text schon einen klaren Rhythmus, eine eindeutige Struktur hat, kommt das der Mu-

sik natürlich entgegen.» So entstand Ton um Ton ein Song für zehn Musiker und drei Sänger. Die Stimmung sei eher düster,

verrät er, am Anfang ruhig und ungewiss, später laut und lebendig. Das Münster inspirierte den Studenten zu verschiedenen

Passagen im Stil eines Kirchenchorals. Aber von der Harmonik her sei es ganz klar ein Jazzsong, rhythmisch eher rockig.

Nervös vor dem grossen Moment im Münster? Ja, gibt Stefan Andrés unumwunden zu. «Ich werde das Stück auch dirigieren und habe ziemlich Respekt vor dieser Doppelrolle. Dirigieren ist schwieriger, als ich gedacht hätte!»

**AUFGEZEICHNET:
MARIA KÜNZLI**

Konzert «Himmlicher Hof III»: Sonntag, 26. April, 21 Uhr, Berner Münster.



Stefan Andrés



Alice Baumgartner

ZUM FESTIVAL

Unterm Sternenzelt

53 Veranstaltungen ab heute bis zum 3. Mai: Das Musikfestival Bern, für welches 20 Berner Kulturinstitutionen erstmals zusammenspannen, bietet im Jahr der Astronomie eine breite Palette an musikalischen Leckerbissen zum Thema «Vom Himmel» – Vorträge, Konzerte, Klanginstallationen und Sternengucken an diversen Orten in Bern. Einige Highlights: **Zwei lange Nächte:** heute Abend (24 bis 5 Uhr) in der Sternwarte, mit Klanginstallation und Himmelsbeobachtung; am 1. Mai (20–2 Uhr) «Lange Nacht der Neuen Musik» in der Dampfzentrale Bern.

Musikalischer Theaterabend: «Mondflucht» am 26./27. April (jeweils 19 Uhr) im Zentrum Paul Klee, Zusammenarbeit mit dem Theaterfestival «Aua». **Klavierduo mit Video:** Am 29. April (21 Uhr, Konsi Bern) widmet sich das Duo Huber/Thomet dem Kampf ums All im Kalten Krieg. **Konzert mit vier Chören:** der ganze «Kosmos der Vielchörigkeit», zu hören am 2./3. Mai (jeweils 19.30 Uhr) im Berner Münster. **mk**

Weitere Infos: www.musikfestival-bern.ch.

TICKETVERLOSUNG SEITE 37

Dept. Künste / /

Den Himmel in Musik getaucht

Von Maria Künzli.

Aktualisiert vor 35 Minuten

[Artikel als E-Mail versenden](#)

Empfänger (E-Mail)*

Absender (E-mail)*

Nachricht

Schliessen

Ihre E-Mail wurde abgeschickt.

Schliessen

11 Tage, 53 Veranstaltungen, 20 Institutionen: Unter dem Thema «Vom Himmel» beginnt heute das Musikfestival Bern. Fünf Hochschulklassen liessen sich dafür vom Münster zu eigenen Werken inspirieren.



Jedem Heiligen seine Musik: Das Chorgewölbe im Münster diente als Inspiration für junge Komponisten. (Bild: zvg)

Jesus, Abraham, Lazarus und andere heilige Figuren beobachten vom Chorgewölbe des Münsters aus das Geschehen im Kirchenschiff. Hochzeiten, Gottesdienste, Trauerfeiern und Konzerte. Immer sind sie dabei, hoch oben an der Decke.

Im Rahmen der zweiten Ausgabe des Musikfestivals Bern stehen für einmal diese Figuren im Mittelpunkt: Fünf Hochschulklassen aus der ganzen Schweiz liessen sich unter dem Titel «Himmlicher Hof» von einzelnen dieser Figuren zu eigenen Kompositionen inspirieren. Alle Werke sind während des Festivals an fünf Konzerten zu hören. Auch jene von Stefan Andrés, Student an

Argus Ref 35021407

Dept. Künste / /

der Swiss Jazz School, und Alice Baumgartner, Studentin in der Klassikklasse der Hochschule der Künste Bern:

«Ich stelle es mir sehr schön vor, wenn eine einzelne Stimme ohne Begleitung vom Münster getragen wird.» Deshalb hat Alice Baumgartner (21) ein zirka fünfminütiges Stück für Gesang solo geschrieben. Ihre Figur aus dem Chorgewölbe ist Jesus. Mit ihm verbindet sie vor allem Liebe und Vertrauen. Auf der Suche nach passenden Bibelzitat wurde sie im Evangelium fündig: «Himmel und Erde vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen» nahm sie stellvertretend für Vertrauen; «Denn die Liebe ist das Band, das alles zusammenhält» wählte sie für die Liebe.

Doch die Sätze kommen in der Komposition nur als Fragmente vor: Das Werk entwickelt sich von einzelnen Silben und Lauten zu Worten, von Worten zu Satzfragmenten und schliesslich zu ganzen Sätzen. Der Gesang bleibt stets atonal. «Die Töne sind eigentlich gar nicht so wichtig, zentral ist die Aussprache der Silben, die Betonung der Konsonanten.» Alice Baumgartner, die im zweiten Jahr Komposition und klassischen Gesang studiert und ihr Werk auch selber vortragen wird, macht es gleich vor: Rhythmisches Zischen wechselt sich ab mit einzelnen gesungenen Lauten. Flüstern und Gesang gehen einen Dialog ein, als wären zwei sich unterhaltende Menschen. Der Gesang klingt unmittelbar, instinktiv.

Gearbeitet habe sie vor allem in der Natur, im Garten oder an anderen ruhigen Plätzen, sagt Alice Baumgartner. Einmal ist sie durchs Münster gegangen, um sich von der Kirche inspirieren zu lassen. So habe das Münster ihre Arbeit schon beeinflusst, auch wenn sie vorher als St.Gallerin eigentlich keine Beziehung dazu hatte. «Das Münster hat einen ganz eigenen Hall. Der Gesang wird davon schön getragen und bekommt so etwas Spirituelles.» Auch sei die Musik sehr ernsthaft und emotional geworden, «ich will die Leute zum Nachdenken anregen».

Ja, sie sei ganz schön nervös vor dem Konzert, sagt Alice Baumgartner und lächelt schüchtern. «Es braucht Mut, sich ohne Begleitung vor die Leute hinzustellen und seine eigene Musik zu singen.»

Konzert «Himmlicher Hof I»: Heute Donnerstag, 21 Uhr, Berner Münster.

«Ich habe lange gebraucht, um den richtigen Ton zu finden», erzählt Stefan Andrés (26), der an der Swiss Jazz School im zweiten Semester des Masterstudiums steckt. Seine Figur am Chorgewölbe des Münsters ist jene des Lazarus: Nach dem Johannesevangelium wurde er von Jesus aufgeweckt und aus dem Reich der Toten zurückgeholt. «Da es über Lazarus nur kurze Bibeltexte gibt, die ich als Songtext nicht verwenden konnte, habe ich im Internet weitergesucht und bin auf das Gedicht «Lady Lazarus» der amerikanischen Lyrikerin Sylvia Plath gestossen.» In Ich-Form wird hier von einem Selbstmord erzählt, der nicht zu Ende geführt werden konnte: Ein Arzt «rettet» die Frau gegen ihren Willen. «Hier war für mich die grösste Parallele zur biblischen Figur, denn beide werden wieder zurück ins Leben geholt.»

Auf dem Weg zum richtigen Klang ging der in Bern lebende St.Galler schrittweise vor: Er untersuchte zuerst die Struktur im Gedicht, die thematische Unterteilung, dann die Aussprache und schliesslich die Silben. «Wenn ein Text schon einen klaren Rhythmus, eine eindeutige Struktur hat, kommt das der Musik natürlich entgegen.» So entstand Ton um Ton ein Song für zehn Musiker und drei Sänger. Die Stimmung sei eher düster, verrät er, am Anfang ruhig und ungewiss, später laut und lebendig. Das Münster inspirierte den Studenten zu verschiedenen Passagen im Stil eines Kirchenchorals. Aber von der Harmonik her sei es ganz klar ein Jazzsong, rhythmisch eher rockig.

Nervös vor dem grossen Moment im Münster? Ja, gibt Stefan Andrés unumwunden zu. «Ich werde das Stück auch dirigieren und habe ziemlich Respekt vor dieser Doppelrolle. Dirigieren ist

Argus Ref 35021407

Dept. Künste / /

schwieriger, als ich gedacht hätte!»

Konzert «Himmlicher Hof III»: Sonntag, 26. April, 21 Uhr, Berner Münster.

(Berner Zeitung)

Erstellt: 23.04.2009, 12:38 Uhr

Musikfestival Bern:

Unter dem Motto «Vom Himmel»

Im Internationalen Jahr der Astronomie macht das Musikfestival Bern (23. April - 3. Mai 2009) den Himmel zum Thema.

Orchesterkonzerte, kammermusikalische Raritäten, Beiträge aus Musiktheater und Elektronik: Das Musikfestival Bern greift nach den Sternen, lässt ins Fernrohr blicken, flieht den Mond, simuliert Klänge des Universums, rührt an die Sehnsucht nach Harmonie, thematisiert die himmlischen Weiten im Wettstreit der Weltmächte oder in der Geschichte des Films. In beispielloser Zusammenarbeit entwickelten zahlreiche Berner Veranstalter und Ensembles über vierzig Programme. Einen Schwerpunkt bildet die Reihe der Kom-

positionswerkstätten, die in Zusammenarbeit mit fünf Schweizer Hochschulen auf das räumliche Herzstück des Festivals eingehen: Der «Himmlische Hof» im Chorgewölbe des Berner Münsters mit 87 Heiligenfiguren fordert Studierende von Kompositionsklassen zu neuen Stellungnahmen heraus.

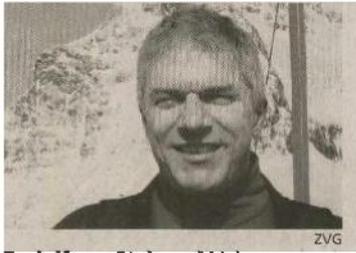
Einen ganz anderen Klangkosmos entfaltet das mehrhörige Konzert mit Kompositionen aus dem barocken Rom: Vier Berner Vokalensembles beschliessen mit der wohl prächtigsten liturgischen Musik überhaupt die Festival-Ausgabe 2009.

Weitere Informationen/Vorverkauf:
www.musikfestivalbern.ch



Dept. Künste / /

FÜNF FRAGEN AN:



Rudolf von Steiger, (Weltraumphysiker/Computer), Lukas Frey (Geograf/Kontrabass) und Daniel Schümperli (Molekularbiologe/Klarinette) alias **HUGO in the Sky (no Diamonds)** spielen im Rahmen des **Musikfestivals Bern «Vom Himmel»** am Freitag, 24. April, 21 Uhr, im Ono Bern. Weiteres Konzert: 2. Mai, 21 Uhr. *Im Rumpelstilzchen-Märchen gibt es eine Müllerstochter, die aus Stroh Gold spinnet. Sie sind Weltraumphysiker an der Universität Bern und spinnen in Ihrer Freizeit aus trockenen Weltraum-Daten Musik. Wie kamen Sie auf diese Idee?*

Ich fand es immer schade, dass wissenschaftliche Daten fast ausschliesslich visuell dargestellt werden. Deshalb begann ich vor etwa 15 Jahren, die Daten unseres Weltraumexperiments Swics auf der Raumsonde «Ulysses» spielerisch in einfache Tonfolgen umzuwandeln. Ein Kollege machte mich mit dem Klarinettenisten und Molekularbiologen Daniel Schümperli bekannt, weil er fand, dieser sei verrückt genug, um damit etwas anfangen zu können. So kam es zu unserem Konzept, Vertonungen wis-

senschaftlicher Daten mit frei improvisierter Musik zu kombinieren. Die Klangfolgen sind zuerst durch einen festen Algorithmus vorgegeben. Darüber entwickeln wir eine Struktur für die Improvisation. So entsteht bei uns ein ganzes Stück durch eine Kombination der regelhaften Klangfolgen mit deren Durchbrechung in der Improvisation der Musiker auf natürlichen Instrumenten.

Sie haben in einem früheren Projekt auch die mathematischen Daten von Storchenflügen oder Planetenbahnen in klingende Materie verwandelt. Wie muss man sich das praktisch vorstellen?

Die Umwandlung geschieht ziemlich willkürlich. Es geht darum, die Daten auf die musikalischen Parameter wie Tonhöhe, Tondauer, Lautstärke oder Klangfarbe abzubilden. So könnte etwa Luftdruck = Lautstärke oder Flughöhe = Tonhöhe bedeuten. Andere Umsetzungen sind komplexer, so zum Beispiel, wenn das Massenspektrum des Sonnenwindes als Frequenzspektrum aufgefasst und zum Tönen gebracht wird.

Wie klingen denn Ton- und Klangfolgen, die ausserhalb des schöpferischen Geistes eines Komponisten entstanden sind?

Sehr unterschiedlich: Ein- oder mehrstimmig, dynamisch, stark pulsierend oder ohne erkennbaren Takt. Wir erläutern jeweils den wissenschaftlichen Hintergrund, damit die Zuhörer dem Geschehen besser folgen können.

Welchen Gewinn bringt Ihre himmlische Sphärenmusik einer musikinteressierten Hörschaft?

Seelennahrung ist nicht unser oberstes Anliegen, kulturelle Auseinandersetzung aber schon. Manche Aussagen, die in den «trockenen» Daten stecken, sind akustisch sehr direkt und unmittelbar erfahrbar. So etwa im Stück zur Biodiversität von Vögeln oder jenem zur Klimageschichte der letzten 800 000 Jahre.

Auch Johann Sebastian Bach hat in seinen Kompositionen mit mathematischen Regeln operiert. Oder die Serialisten. Wie würden Sie den Unterschied zwischen Wissenschaft und Kunst definieren?

Ich bedaure, dass Wissenschaft und Kunst oft als Gegensätze dargestellt werden. Beide sind Teile der menschlichen Kultur. Reine wissenschaftliche Strenge führt aber nicht zu künstlerisch geniessbaren Resultaten, und totale künstlerische Freiheit endet in Beliebigkeit und Irrelevanz. Erst in der Kombination entsteht etwas Grösseres, wie Bachs Musik in höchster Perfektion zeigt. Obwohl der Vergleich natürlich vermessen ist: Auch wir versuchen, diese Brücke zu schlagen.

Interview: Marianne Mühlemann



Argus Ref 35001912

UND EIN AUSBLICK AUF DIE NÄCHSTE WOCHE



Klavierduo Huber/Thomet. ZVG

Montag

- › **AUAWIRLEBEN: «HAUSPROBE»** Tojo-Theater Reitschule, 20.30 Uhr. Die Geschichte einer Anarchocombo des Theaters M21 (Hildesheim-Göttingen).
- › **AUAWIRLEBEN: «MONDFLUCHT»** Zentrum Paul Klee, 19 Uhr. Ein musikalischer Theaterabend, der mondsüchtig macht.
- › **MUSIKFESTIVAL BERN: CANTI ED INCANTI** Konservatorium, 19.30 Uhr. Kammerkonzert mit

dem Countertenor Marco Beasley.

Dienstag

- › **MUSIKFESTIVAL BERN: LOB DER GOTTHEIT** Französische Kirche, 19.30 Uhr. Das Berner Kammerorchester spielt eine Komposition von Arthur Furrer sowie zwei Sinfonien und eine Motette von Joseph Haydn.
- › **JAZZFESTIVAL BERN** Marians Jazzroom, 19.30 und 22 Uhr. Diese Woche mit dem Tania Maria Trio.
- › **LUKAS HARTMANN** Thalia Bücher Thun, 20 Uhr. Der Autor liest aus «Bis ans Ende der Meere».

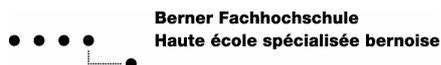
Mittwoch

- › **AUAWIRLEBEN: «DER BUS»** Treffpunkte: Dampfzentrale/Schaudausaal Thun, 19 Uhr. 400asa inszeniert Lukas Bärfuss' Stück als Busfahrt.
- › **MUSIKFESTIVAL: LAIKA&HAM ODER DER KALTE KRIEG** Konservatorium, 19 Uhr. Das Klavierduo Huber/Thomet mit Werken von John Cage bis Arvo Pärt.
- › **FRANZ HOHLER** Thalia Bücher, 20 Uhr. Der Autor mit dem Programm «Das Zauberschächtelchen».





Schweiz. Depeschagentur
3001 Bern
Auflage 7x wöchentlich 1



1074128 / 375.19 / Farben: 0

23.04.2009

Dept. Künste / /

23.04.2009 14:14 Schweiz BE Kultur, Kunst, Unterhaltung

Musik / Himmlisches Festival in Bern

Bern (sda) Bern (sda) In Bern beginnt am Donnerstag ein Musikfestival, das bestens zum aktuellen UNO-Jahr der Astronomie passt. Es heisst «Vom Himmel» und will zu allen möglichen Tages- und Nachtzeiten eine musikalische Brücke zwischen Alltag und Universum schlagen.

Schon der Titel des Eröffnungskonzerts passt zu diesem Vorhaben, wird doch im Münster Olivier Messiaens «Des Canyons aux Etoiles» gegeben. Nach der Uraufführung eines in der Kompositionswerkstatt der Hochschule der Künste Bern entstandenen Werks folgt in der Sternwarte Muesmatt eine «Lange Nacht der Improvisation».

Dieser Kuppelbau ist nicht nur historisch bedeutsam, sondern auch akustisch bemerkenswert. Das Publikum kann zwischen 24 und 5 Uhr früh sowohl improvisierter Musik lauschen wie auch durchs Fernrohr Sterne beobachten. Nimmermüde gehen unmittelbar danach auf eine Führung zu den Weckrufen einheimischer Vögel.

Bis zum 3. Mai folgen weitere insgesamt rund 50 Konzerte und Veranstaltungen; immer um 22 Uhr findet im Berner Kellertheater Katakömbli ein Nachtkonzert statt.

Zweite Ausgabe

Das Musikfestival Bern gibt es zum zweiten Mal nach 2007, als es dem ungarischen Komponisten Sandor Veress gewidmet war. Laut Hanspeter Renggli von der Festivalleitung war es der Wunsch der Stadt Bern, diese vor zwei Jahren entstandene Zusammenarbeit verschiedener Musikformationen zu institutionalisieren.

Die Idee, Sterne mit Musik zu kombinieren, bestand laut Renggli schon vor dem Entscheid der UNO, 2009 zum Jahr der Astronomie zu erklären. Doch bestärkte der Entscheid die Organisatoren in ihrem Vorhaben. Rund 20 Kulturveranstalter, Vereine und Musikformationen spannen nun zusammen.

Terminkollision

Ebenfalls am Donnerstag stand in Bern der Beginn des Theaterfestivals «AUAWIRLEBEN» auf dem Programm. «Dumm gelaufen», sagt Renggli dazu.

Unter anderem um weitere Terminkollisionen zu vermeiden, wird das nächste Musikfestival Bern im Herbst 2011 durchgeführt. Es findet im Wechsel mit der ebenfalls interdisziplinär ausgerichteten Biennale Bern statt.

Notiz: www.musikfestivalbern.ch

(SDA-ATSVsr/ku)

Argus Ref 35015334



Dept. Künste / /

231427 apr 09



Schweiz. Depeschagentur
3001 Bern
Auflage 7x wöchentlich 1

 Berner Fachhochschule
Haute école spécialisée bernoise

1074128 / 375.19 / Farben: 0

23.04.2009

Dept. Künste / /

23.04.2009 14:14 Schweiz BE Kultur, Kunst, Unterhaltung

Musik / Himmlisches Festival in Bern

Bern (sda) Bern (sda) In Bern beginnt am Donnerstag ein Musikfestival, das bestens zum aktuellen UNO-Jahr der Astronomie passt. Es heisst «Vom Himmel» und will zu allen möglichen Tages- und Nachtzeiten eine musikalische Brücke zwischen Alltag und Universum schlagen.

Schon der Titel des Eröffnungskonzerts passt zu diesem Vorhaben, wird doch im Münster Olivier Messiaens «Des Canyons aux Etoiles» gegeben. Nach der Uraufführung eines in der Kompositionswerkstatt der Hochschule der Künste Bern entstandenen Werks folgt in der Sternwarte Muesmatt eine «Lange Nacht der Improvisation».

Dieser Kuppelbau ist nicht nur historisch bedeutsam, sondern auch akustisch bemerkenswert. Das Publikum kann zwischen 24 und 5 Uhr früh sowohl improvisierter Musik lauschen wie auch durchs Fernrohr Sterne beobachten. Nimmermüde gehen unmittelbar danach auf eine Führung zu den Weckrufen einheimischer Vögel.

Bis zum 3. Mai folgen weitere insgesamt rund 50 Konzerte und Veranstaltungen; immer um 22 Uhr findet im Berner Kellertheater Katakömbli ein Nachtkonzert statt.

Zweite Ausgabe

Das Musikfestival Bern gibt es zum zweiten Mal nach 2007, als es dem ungarischen Komponisten Sandor Veress gewidmet war. Laut Hanspeter Renggli von der Festivalleitung war es der Wunsch der Stadt Bern, diese vor zwei Jahren entstandene Zusammenarbeit verschiedener Musikformationen zu institutionalisieren.

Die Idee, Sterne mit Musik zu kombinieren, bestand laut Renggli schon vor dem Entscheid der UNO, 2009 zum Jahr der Astronomie zu erklären. Doch bestärkte der Entscheid die Organisatoren in ihrem Vorhaben. Rund 20 Kulturveranstalter, Vereine und Musikformationen spannen nun zusammen.

Terminkollision

Ebenfalls am Donnerstag stand in Bern der Beginn des Theaterfestivals «AUAWIRLEBEN» auf dem Programm. «Dumm gelaufen», sagt Renggli dazu.

Unter anderem um weitere Terminkollisionen zu vermeiden, wird das nächste Musikfestival Bern im Herbst 2011 durchgeführt. Es findet im Wechsel mit der ebenfalls interdisziplinär ausgerichteten Biennale Bern statt.

Notiz:www.musikfestivalbern.ch

(SDA-ATSVsr/ku)

Argus Ref 35015389



Dept. Künste / /

231427 apr 09